

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 91 (1965)  
**Heft:** 25

**Illustration:** [s.n.]  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

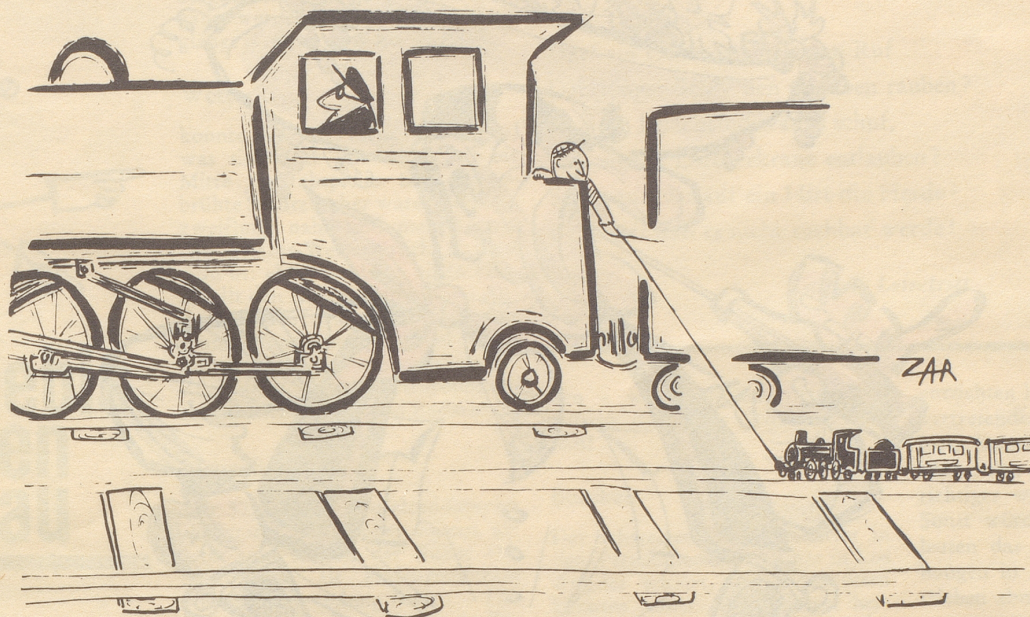
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Literatur-Cocktail

Der einige Zeit lang vielgelesene Joseph Ponten hatte einen Roman geschrieben, betitelt ›Wolga Wolga!‹ Da meinte der Schriftsteller Siegfried von Vegesack:  
«Wie wird er einen Roman nennen, der in Oberitalien spielt?»

\*

Rudyard Kipling wurde sehr viel von Neugierigen heimgesucht und hatte strengen Auftrag erteilt, niemanden einzulassen, dessen Besuch nicht vorher angesagt war. Einmal gelang es jedoch einem Amerikaner mit seinen zwei Söhnen in das Haus einzudringen. An der Türe entspann sich ein heftiger Wortwechsel zwischen dem unangemeldeten Besucher und dem Diener. Kipling hörte den Lärm und kam aus seinem Arbeitszimmer, um zu sehen, was denn los war. Der Amerikaner fragte ihn:  
«Sind Sie Rudyard Kipling?»  
«Ja.»

«Kinder», sagte der Amerikaner zu seinen Söhnen, «das ist Rudyard Kipling!» Dann warf er einen Blick in das Arbeitszimmer, dessen Türe offen geblieben war. «Und dort drin schreiben Sie?»

«Ja.»  
«Kinder», sagte der Amerikaner, «und dort arbeitet er.» Dann drehte er sich um. «Und jetzt haben wir nur noch die Westminsterabtei zu besichtigen!»

\*

Jean Pauls ›Levana‹ erschien 1817 in Stuttgart in zweiter Auflage. Und auf dem Titelblatt war zu lesen: 2. verbesserte und mit neuen Druckfehlern vermehrte Ausgabe.

\*

Ein Chirurg und ein Advokat, Freunde Bernard Shaws, saßen mit ihm im Restaurant und erzählten Geschichten, darin die Schriftsteller schlecht wegkamen. Shaw schwieg.  
«Weißt du denn gar keine Geschichte?» fragte ihn einer der Freunde.  
«Ich kenne nur eine einzige», erwiderte Shaw. «Während einer

Operation hat ein mir bekannter Chirurg die Nerven verloren und dem Patienten das Gewissen amputiert.»

Die beiden andern warteten auf die Pointe.

«Nun?» fragte endlich der Advokat. «Ist das alles?»

«Nein; der Kranke ist trotzdem genesen, da er aber kein Gewissen mehr hatte, mußte man einen Advokaten aus ihm machen.»

\*

Eine Zeitung hatte an verschiedene Persönlichkeiten das Ersuchen gerichtet, ihr mitzuteilen, welche hundert Bücher die Betreffenden für die besten hielten. Oscar Wilde erwiderte:

«Wie soll ich hundert Bücher aufzählen, da ich doch nur fünf geschrieben habe?!»

\*

Hébrard, der Chefredakteur des ›Temps‹, speiste einmal bei Dumas fils, der ihm stolz sein Gärtchen zeigte, das nicht viel größer war als ein Taschentuch.

«Diese Luft, was?! Man ist doch völlig auf dem Lande!»

«Ja», meinte Hébrard. «Und wie gut hier die Häuser wachsen!»

\*

Byron war einmal vom Lido nach Venedig geschwommen. D'Annunzio wollte es ihm gleich tun und kam erschöpft an der Piazzetta an. Als er an Land steigen wollte, erklärten seine Freunde:

«Byron ist nachher aber auch noch durch den ganzen Canale Grande geschwommen!»

Da aber meinte D'Annunzio:  
«Das ist keine Literatur mehr – das ist schon Sport!»

\*

Hermann Bahr wurde von einem Verehrer belästigt, der unbedingt eine Widmung in einem Buch haben wollte. Endlich setzte Bahr sich hin.

«Darf es ein Zitat von Goethe sein?» fragte er.

Der Verehrer schneidet ein süß-saures Gesicht.

«Lieber wäre mir schon, wenn man merken würde, daß es ein Wort von Ihnen ist.»

«Schön», erklärte Bahr. «Das läßt sich vereinigen. Ein Wort wird von mir sein.»

Er schreibt und reicht dem Verehrer das Buch. Die Widmung aber lautete:

«Weh dir, daß du ein Ekel bist!»

Mitgeteilt von n. o. s.

**Feuer** breitet sich nicht aus,  
hast Du **MINIMAX** im Haus!